

Reise in ein verwüstetes Land

Vom 15. bis 22.9. war ich mit einer Reisegruppe in Athen. Die Gruppe bestand aus GewerkschafterInnen und solidarischen Menschen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Serbien und Spanien.

Die Idee zu dieser Reise war auf einem informellen Treffen im Mai entstanden, auf dem einige von uns beschlossen haben, dem massiven Angriff von oben mit Spardiktaten gegen die Bevölkerung Solidarität von unten mit den KollegInnen entgegen zu treten. Wir wollten zum einen unsere Solidarität denjenigen gegenüber ausdrücken, die sich gegen die Sparpolitik zur Wehr setzen, zum anderen nach unserer Rückkehr von unseren Eindrücken berichten und über die tatsächliche Lage der griechischen Bevölkerung aufklären. Im Juli entstand der Aufruf

„**Gegen Spardiktate und Nationalismus**“ (siehe Labournet), der um Unterstützungsunterschriften und Spenden bat. Bis zum Reisebeginn wurden wir 16 ReisetilnehmerInnen. Es unterschrieben bis dahin 120 gewerkschaftliche oder betriebliche Funktionsträger, gewerkschaftliche Gremien, Mitglieder verschiedenster Initiativen und Parteien, Organisationen, Zeitschriften und Einzelpersonen. An Spenden gingen 4400 Euro ein, die wir nach Griechenland mitnehmen und dort an einzelne Projekte verteilen konnten.

Splitter aus einem verwüsteten Land

Krebskranke suchen über facebook andere Krebskranke, um sich die Chemotherapie zu teilen, wegen der Kosten...

Bei Geburten wird das Neugeborene laut staatlicher Vorschrift so lange in der Klinik zurückgehalten, bis die Rechnung bezahlt ist. Krankenhausbeschäftigte, die den Müttern ihr Kind geben, verstoßen gegen die Vorschrift...

Professoren der Wirtschaftsfakultät haben seit eineinhalb Jahren kein Gehalt bekommen...

Ein angestellter Lehrer bekam bis vor kurzem 850 €, jetzt noch



Foto: Manfred Klingele

Das Streikkomitee tagt

450, bei Vollzeitjob. Bezahlung von Ende September bis Juni, Sommerferien unbezahlt...

Aus einem Gespräch auf dem Sintagmaplatz während der zentralen Streikkundgebung der S- und U-Bahn: Ein S-Bahner, der vor einiger Zeit in Berlin arbeitete und dort 2000 € mit Trinkgeldern verdiente, bekommt jetzt noch 800 €. Er ist verheiratet und hat ein Kind. Die Eigentumswohnung (80% haben Eigentumswohnungen oder Häuser) ist noch nicht abbezahlt. Zu Zinsen und Tilgung kommen diverse Versicherungen für die Wohnung, ohne die er von der Bank keinen Kredit bekommen würde. Lohn- und Verbrauchssteuern sind gestiegen. Beim ersten Sparpaket wurde eine jährliche Steuer auf Wohnungseigentum von 4 €/m² eingeführt, die mit der Stromrechnung eingezogen wird. Er hat jetzt die Stromrechnung plus 100 € Wohnungssteuer bekommen, so dass er nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll. „Gleichzeitig werde ich hier auf dem Platz von Arbeitslosen angemacht, warum ich streike, ich hätte doch Lohn und Arbeit...“

500 000 Menschen arbeiten in Griechenland ohne Bezahlung. Sie zählen nicht zu den fast 30% Arbeitslosen, da sie eine „feste Beschäftigung“ haben. Umgerechnet auf Deutschland wären das etwa vier Millionen... (Anmerkung: Die Krankenhausbeschäftigten, die bei Merkels Staatsbesuch am 10.10. ihre Strecke blockieren wollten und von der Polizei weggeknüppelt wurden, haben seit Februar kein Gehalt mehr bekommen.)

Treffen mit Gewerkschaftern: Der soziale Blitzkrieg

Mir kommt Griechenland vor wie ein Land nach einem „Blitzkrieg“, d.h. ein Land, das überfallen wurde und noch unter völligem Schock steht. Ich glaube, das ist durchaus auch beabsichtigt von den internationalen Institutionen, die den griechischen

Regierungen seit zwei Jahren ungefähr die Politik vorschreiben. Man sprach ja in Russland nach 1990 auch nicht zufällig von „Schocktherapie“, womit man die Verschleuderung des Staatsvermögens an private Käufer meinte. Im Irak sprach die US-Armee von „shock and awe“ (Schock und Schreck), um ihre Strategie des militärischen Bombenblitzschlags zu charakterisieren. Beide Male ist damit gemeint, dass die Bevölkerung des betreffenden Landes gar keine Möglichkeit des Eingreifens oder des Widerstands haben soll, sondern dass blitzschnell Realitäten geschaffen werden sollen. Man will den Moment des Schocks und des Schreckens ausnutzen, um unwiderruflich Fakten zu schaffen und dem Land ein neues System aufzuzwingen.

Zu dem Blitzkrieg zähle ich u.a. (und das ist vor dem fünften Sparpaket, das gerade beschlossen wird): Rückgang der Wirtschaftsleistung seit 2009 um 22%;

- Senkung der Löhne von 30-50% für viele Beschäftigte;
- Die Gehälter im öffentlichen Dienst, wie beispielsweise von Ärzten, Richtern, Lehrern und Hochschul-Professoren, wurden rückwirkend zum 01.01.2012 um 20 Prozent gekürzt.
- Die griechischen Renten wurden 2012 um 15 Prozent gekürzt, insgesamt gesehen um 300 Millionen Euro und im kommenden Jahr um weitere 325 Millionen Euro.
- Drastischer Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 25% (bzw. 50% bei Jugendlichen bis 25);
- Der Zusammenbruch des staatlichen Gesundheitssystems durch die faktische Streichung der Medikamentenausgabe bei staatlichen Kliniken über das Budget für Medikamente.
- Der Mindestlohn wurde von 751,- Euro im Monat auf nur noch 586,- Euro im Monat.

- (für junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren auf nur noch 525,- Euro im Monat) gesenkt.
- Das Arbeitslosengeld, das in Griechenland 12 Monate lang gezahlt wird, wurde um 139,- Euro von vormals 461,- Euro auf nur noch 322,- Euro pro Monat gekürzt.
- Das steuerfreie Grundeinkommen (für Löhne und Renten) wird von 12000 auf 5000 € gekürzt.
- Die Abschaffung fast aller gewerkschaftlichen Rechte, z.B.:
 - o alle Rechte und Vergünstigungen in Tarifverträgen sind nicht mehr gültig, wenn der Arbeitgeber **einseitig** einen Tarifvertrag kündigt oder wenn der Tarifvertrag ausläuft und nicht erneuert wird;
 - o der Arbeitgeber kann einseitig einen Vollzeitvertrag in einen Teilzeitvertrag umwandeln;
 - o eine allgemeine Bestimmung wurde erlassen, nach der Verträge auf Betriebsebene Vorrang haben vor Branchentarifverträgen;
 - o das Recht von Arbeitgebern Beschäftigte länger freizusetzen (bis zu 9 Monate jährlich);
 - o Massenentlassungen gelten erst ab 5% der Belegschaft (vorher 2,5%), also Entlassungen ohne Abfindung.
- Und das alles in einem Zeitraum von drei Jahren! D.h., die griechischen Werktätigen fallen innerhalb kürzester Zeit aus einem prosperierenden EU-Land in die dritte Welt.
- Die GewerkschafterInnen, die wir getroffen haben, schienen mir besonders unter Schock zu stehen. Sie konnten die Verschlechterungen im einzelnen schildern, aber gleichzeitig wirkten sie auf mich ratlos. Kein Wunder, da ihnen nahezu alle Mitsprache- und Verhandlungsmöglichkeiten mit der Unternehmenseite bzw. dem Staat geraubt wurden. Insbesondere die Dachverbände sind nur noch Trümmer. Einerseits machtlos, andererseits bloßgestellt angesichts ihrer Kumpanei

mit den Regierungsparteien, die die sozialen Verschlechterungen mittragen. (In Griechenland wird von jedem Beschäftigten ein Beitrag eingezogen, womit dann die Gewerkschaftsfunktionäre bezahlt werden. Die Vorstandsposten werden nach Proporz besetzt, d.h. je nach Parteienstärke im Parlament.) Darunter gibt es eine ungeheure Zersplitterung in ca. 250 Branchenverbände und etwa 5200 Betriebsorganisationen. Es scheint eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu geben, aber wie weit sie reicht, kann ich nicht beurteilen.

Die Machtlosigkeit ist offensichtlich: Der Generalstreik am 26.9. war der vierzehnte seit 2010, darunter gab es auch zwei zweitägige. Der Effekt dieser Streiks war gleich null: Die Spardiktate wurden und werden von den Regierungen weiter durchgezogen. Ein Gewerkschafter benutzte den Ausdruck „**demokratische Diktatur**“. Was er damit ausdrücken wollte, war, dass ohne jede Mitsprachemöglichkeiten der Gewerkschaften von oben diktiert wird.

Das alles heißt, dass die Beschäftigten vor völlig neuen Herausforderungen stehen, da ihnen praktisch die gewerkschaftliche Gegenwehr aus der Hand geschlagen wurde. Praktisch müssen sie den politischen Kampf aufnehmen gegen die Regierung und die Troika und die Unternehmer. Darauf sind sie bisher kaum vorbereitet.

Die „Goldene Morgenröte“ (Chrisi Avghi)

In Griechenland hatte die Partei Chrisi Avghi bis zur letzten Wahl keine große Basis (bei den Wahlen 2009 hatte sie einen Stimmenanteil von nur 0,29 %, nach den 2 Jahren Krise kam sie auf 7,9%).

Für den Rechtsanwalt Hary Ladis, den wir zu einem Gespräch trafen, war auffällig, dass vor den Wahlen plötzlich Geld zu fließen begann. Es gebe

Hinweise, dass die Kirche die Faschisten sponsert. Auch große Unternehmer zeigten sich in diese Richtung großzügig. Bei den öffentlichen Aktionen bekommen die Aktivisten für ihre Propagandaeinsätze 50 Euro am Tag.

Eine neue Qualität des Auftretens der Faschisten sei, dass sie Sturmstaffeln aufgestellt haben, uniformiert in Schwarz gekleidet auftreten und Überfälle durchführen, vor allem gegen illegale MigrantInnen. (Griechenland ist EU-Außenland, weshalb hier viele Flüchtlinge ankommen. Zurzeit leben etwa eine Million illegal in Griechenland, viele davon in Athen. Natürlich müssen sie sich irgendwie am Leben halten, z.B. mit Straßenverkauf von Sonnenbrillen, CDs usw., natürlich auch von Drogen. Wenn jemand in Griechenland als Flüchtling angekommen ist, darf er nicht in andere EU-Länder wie z.B. Deutschland weiterreisen, die sich so das Problem vom Leib halten. Griechenland hat also für die EU eine wichtige Funktion als Flüchtlings-Aufnahmeland.) Dabei werden die Faschisten von der Polizei nicht behelligt, öfters sogar unterstützt. Kein Wunder: Bei den letzten Wahlen lag der Stimmenanteil der „**Goldenen Morgenröte**“ unter den Polizisten bei 60%.

Für den **Syriza-Abgeordneten Costa**, mit dem wir sprechen, ist besonders beunruhigend, wie die Faschisten der „**Goldenen Morgenröte**“ versuchen, das soziale Elend zu ihren Gunsten zu nutzen und wie der Staat ihnen freie Hand lässt. Es vergehe keine Nacht ohne Übergriffe auf Einwanderer, mit Verletzten und Toten, die Opfer des faschistischen Terrors werden. Dass diese Bedrohungs-

lage von den Syriza-Leuten sehr ernst genommen wird, ist nur allzu verständlich. „Wir müssen den Menschen wieder eine Perspektive geben, sonst gehen sie zu den Faschisten!“, fasst Costa ihre Abwehrstrategie zusammen. Wenn den Menschen der Boden unter den Füßen weggezogen werde, wie gegenwärtig in Griechenland, sei die Gefahr groß, dass sie empfänglich würden für einfache Lösungen, die darin bestehen, dass sie ihre Wut auf jene richten, die noch schwächer sind als sie. Damit die sozial Deklassierten nicht in diese Falle tappen, müsse man ihnen positive Alternativen bieten. Darum setze sich Syriza mit aller Kraft für Selbsthilfeprojekte ein. Erst kürzlich sei ein brachliegendes Grundstück besetzt worden, ein 100 Hektar großer, nicht mehr benutzter Camping-Platz, um dort wieder Landwirtschaft zu treiben, speziell Familien, die in der Lohnarbeit kein Auskommen mehr finden. Die Erträge fließen dann in die selbstorganisierte Nahrungsmittelverteilung, wie im letzten Winter die Kartoffeln, die Produzenten den Verbrauchern für 20 Cent das Kilo verkauft hatten. Ein ausreichender



Kampf auf der Straße

Ertrag für die Bauern, bei 9 Cent /Kilo Herstellungskosten – während die gleichen Kartoffeln bei den Großverteilern für 2 Euro das Kilo verkauft wurden. Ein Preis, den sich in Griechenland immer weniger Menschen leisten können.

„Im nächsten Winter werden wir dieses Projekt erweitern mit zusätzlichen Produkten. Unser Ziel ist es, dass niemand in Griechenland Hungers sterben wird!“ Der Hunger ist nach Europa zurückgekehrt. Diese unglaubliche Tatsache macht deutlich, wie weit die Krise des niedergehenden Kapitalismus bereits vorgeschritten ist.

Syriza

Syriza ist ein Parteienbündnis, welches von den einflussreichen griechischen EurokommunistInnen initiiert und mehrheitlich getragen wird (zu etwa 70% Synaspismo). Sie wurde mit 26,9% der Stimmen im Juni zur stärksten Oppositionspartei gewählt.

Aus einem Gespräch mit dem Journalisten Moisis Litsis:

Syriza habe die vielen Stimmen bekommen, nicht weil sie eine Massenbewegung repräsentiere, sondern weil sie

ein Hoffnungsträger wurde für viele Menschen. Wenn es nicht gelinge, eine tatsächliche Massenbewegung zu schaffen, mit fester Verankerung in Betrieben, Stadtteilen, auf dem Land usw., dann habe Syriza langfristig keine Chance. Die jetzige Regierung werde bestenfalls noch drei, vier Monate halten, dann werde sie stürzen. Es könnte dann durchaus sein, dass Syriza stärkste Kraft würde und Tsipras Ministerpräsident. Aber was könne Tsipras ausrichten, ohne eine starke Massenbewegung in seinem Rücken? Bei Verhandlungen würde ihn Merkel einfach abblitzen lassen wie einen Schulungen.

Generell sei das Problem der Linken, dass sie keine realistische Perspektive für Griechenland aufzeigen könne. Die Rechte hätte den Vorteil, dass sie sagen könne: wir erfüllen das, was die Troika uns diktiert, dann werden wir im Euro und der EU bleiben. Das sei für Griechenland die einzige Chance. Was könne die Linke anbieten? Raus aus dem Euro oder der EU? Das wäre eine Katastrophe. Aber was stattdessen?

Syriza sei keine Partei im klassischen Sinne. Sie ist ein Bündnis von verschiedenen Parteien und Personen der Linken, von Trotzlisten, Kommunisten, Autonomen bis zu ehemaligen PÄSOK-Abgeordneten.. Es gibt auch kein gemeinsames verbindliches Programm, sondern jedes Mitglied des Bündnisses ist selbstständig. Eigentlich könne man sagen, dass Syriza eine Art flüssiges Gebilde ist, das in Bewegung ist und sich weiter entwickelt. Was sich da heraus kristallisieren werde, sei völlig offen.

Trotzdem sei natürlich Syriza eine sehr wichtige

politische Kraft, auf deren Entwicklung sehr viel ankomme.

Perspektive

Die Vorstellung, die Griechen könnten mit ihrem Widerstand den Blitzkrieg gegen die Bevölkerung alleine aufhalten, halte ich für illusorisch. Eine solche Vorstellung verkennt, in welcher schwachen Position sich Griechenland wirtschaftlich in Europa befindet. Der soziale und politische Widerstand wird sich in Griechenland sicher weiter entwickeln und es wird zu heftigen Auseinandersetzungen kommen. Aber wenn dieser Widerstand auf Griechenland begrenzt bleibt, wird er niedergemacht werden. Griechenland hat als isoliertes Land keine Entwicklungschance. Eine tatsächliche Perspektive kann der Widerstand in Griechenland dann bekommen, wenn auch in anderen Ländern der Widerstand aufgenommen wird und wenn insbesondere in Deutschland eine solidarische Bewegung mit diesem Widerstand entsteht.

Aus Platzgründen seien hier nur selbstverwaltete Projekte genannt – z. B. Gesundheitszentren, eine Zeitung, ein besetzter Betrieb –, denen wir unsere Spenden übergeben haben. Diese Projekte wollen wir weiterhin unterstützen.

MANFRED KLINGELE
Ruheständler

Ein Spendenbericht liegt vor und kann von mir abgefragt werden: Manfred.Klingele@t-online.de

Wir sammeln weiterhin:

Spendenkonto: Manfred Klingele-Pape, Konto-Nr: 1211 478 910, Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50)
Verwendungszweck: Griechenland-Soli

Weitere Informationen unter <http://www.labournet.de/discussion/arbeit/aktionen/2012/griechenreise.html>

